Namslauer Stadtblatt.

Wöchentlich sechsmal erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

52. Jahrgang. **Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden** Fernsprecher 94.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,20 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Goldpfennig für Auswärtige 20 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 50 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 10 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Nr. 107. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 7. August. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1924.

Frankreich und die Kriegsschuldfrage.

Von Generalleutnant von Cramon.

Durch die Presse geht die Nachricht, Herriot wolle der deutschen Delegation in London unter keinen Umständen gestatten, die Frage der Kriegsschuld aufzuwerfen, ja er habe erklärt, sofort den Saal verlassen zu wollen, wenn die Deutschen diese Frage anschnitten.

Welches erbärmliche Gewissen, welche schandbare Furcht vor der Wahrheit muß Frankreich und infolge dessen auch der, schon längst als Marionette Poincaré fungierende Herr Herriot haben, wenn die bloße, aber leider sehr unwahrscheinliche Möglichkeit, unsere Vertreter in London könnten den Mut finden, diese brennendste aller Fragen zu erörtern, ihn dazu zwingt, sich in dem gedachten Sinne zu äußern!

Poincaré muß ja freilich das schwärzeste Gewissen der Welt sein eigen nennen, wenn er heute daran denkt, wie Maurice Paléologue, der einstige Direktor im französischen Außenministerium und spätere Botschafter in Petersburg in der „Revue des deux Mondes" vom Jahre 1921 in eitler Ruhmredigkeit erzählte, was er und Poincaré gemeinsam mit dem russischen Minister Iswolski getan hätten, um den Krieg herbeizuführen.

„Angefangen vom Mai 1912 hätten am Quai d'Orsay unter dem Vorsitz von Poincaré geheime Zusammenkünfte stattgefunden, an denen er, Paléologue, der Kriegsminister Millerand, der Generalstabschef Joffre, der Marineminister Delcassé und der Admiralstabschef Aubert teilnahmen; in ihnen sei der Krieg gegen Deutschland vorbereitet worden."

Das schreibt ein eiteler Franzose! Bedürfen wir, bedarf die Welt da weiterer Zeugnisse?

Am 18. Februar 1913 ist Poincaré in's Elysee eingezogen. Seine erste Tat war die Abberufung des Botschafters Louis aus Petersburg und die Ernennung von Delcassé zu seinem Nachfolger. Delcassé ging hin als Vertreter der Revanche und fand bei Ssasanow, dem Nachfolger Iswolskis, begeisterte Aufnahme. „Von dem Ministerium Pioncaré datiert, wie Baron Guillaume, der belgische Gesandte in Paris, nach Brüssel in steigender Besorgnis immer wieder berichtet, das Wiedererwachen der militärischen und chauvinistischen Instinkte des französischen Volkes, das das furchtbare Elend über Europa gebracht hat."

Aber auch an anderer Stelle, wiederum in der „Revue des deux Mondes" berichtet Paléologue in einer für das französische Gewissen katastrophalen Offenheit, wie die Gemahlin des Großfürsten Nikolai-Nikolajewitsch ihren Mann nach Frankreich begleitete, sich schon damals in antideutschen Demonstrationen betätigt, in einer Bonboniere Erde aus Lothringen nach Rußland mitgebracht und sehr temperamentvoll wie triumphierend zu ihm, Paléologue, gesagt hatte: „Ihr werdet Elsaß-Lothringen wiedernehmen, unsere Armeen werden sich in Berlin treffen, Deutschland wird vernichtet werden, und er, Paléologue, habe dies voll Entzücken geschlürft." Frankreich hat in der Tat das allergrößte Interesse daran, die Frage von Deutschlands Schuld nicht angeschnitten zu sehen, kann das uns Deutsche aber davon abhalten, ihre Aufrollung immer wieder erneut zu fordern?

Sind unsere gefallenen Helden, deren wir in diesen Tagen mit besonderer Treue gedacht haben und gedenken, etwa in den Krieg mit dem Bewußtsein gezogen, einen Eroberungskampf zu kämpfen, waren sie nicht vielmehr mit dem gesamten deutschen Volk darin einig, die Grenzen des bedrohten Vaterlandes schirmen zu müssen und gaben sie ihr Herzblut nicht in dem Gedanken hin, mit Gott und ihrem Kaiser für eine große und gerechte Sache einzustehen?

Wir können das Gedächtnis unserer im Weltkriege gebliebenen Brüder nicht besser ehren, als daß wir endlich öffentlich vor aller Welt verlangen, von dem Kainszeichen, das eine lügenhafte Propaganda, um eigene dunkele Pläne zu verdecken, auf unsere Stirn geschrieben hat, befreit zu werden.

Mögen unsere Vertreter, die einen gewiß dornenvollen Gang nach London gehen, gerade im Gedächtnis an unsere unsäglichen Opfer an blühender Jugend, sich dauernd vor Augen halten, daß nur Festigkeit uns zu retten vermag, und daß, wie unsere Heldensöhne alles einsetzten für unsere Freiheit und Ehre, nur stolzer Mannesmut auch im feindlichen Lager die Anerkennung finden wird, deren wir bedürfen, um Deutschland aus dem Jammer und Elend, das uns umgibt, wieder zu neuem Leben emporzuführen.

Minister Severing und der „Stahlhelm."

Vom „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, Gau Mittelschlesien. werden wir um Aufnahme nachstehender Zuschrift gebeten:

Durch die Presse geht ein Bericht, der eine Unterredung des preußischen Innenministers mit einem Vertreter des „Berliner Tageblattes" wiedergibt, in welcher Herr Severing über den gegenwärtigen Stand der links und rechtsradikalen

Der Weg der Schwester Hanna.

Roman von Viola Landt.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

„Ich möchte im Frühjahr wieder nach Rom. Auch Spanien reizt mich wieder. Wenn es irgend meine Gesundheit gestattet. Granada, Alhambra, uralte Maurenherrlichkeit . . . weißt, das hat doch seine Reize. Kennst Du so eine laue, blattstille, spanische Mondnacht? Hängende Bananen, wie zerrissene Wimpel, Kaskadengeplätscher, Oleanderblütenduft wie Mandelhauch . . . und alles wie mit einer dünnen Schneeschicht übergossen durch die silberblauen Mondfluten . . . ich sage Dir, das ist Stimmungszauber, der lohnt die ganze Reise dahin."

„So."

Immer einsilbiger wurde Herr von Rosenow.

„Ich werde meine neue Hausgenossin mitnehmen, ich habe mir nämlich eine neue Pflegerin engagiert, ein kluges und taktvolles Mädchen."

Herr von Rosenow sann, wie Brücken zu bauen seien von diesen Reden zu seinem Anliegen. Die Widerwärtigkeiten wuchsen ihm über den Kopf. Wieder waren ihm Hypotheken gekündigt worden, die Gläubiger drängten, unter den Schafen grassierte eine Seuche. Was scherten ihn Mondnächte in Spanien.

„Du bist, wie es scheint, sehr nachdenklich gesinnt, lieber Ullrich?"

Jetzt galt es, einen Anlauf zu nehmen. Herr von Rosenow-Berenberg hob das Haupt. „Ich denke an die Unnatürlichkeit unseres Verhältnisses, teurer Fritz. Verschiedenartige Schicksale haben uns entfremdet. Ich habe das stets sehr bedauert, lieber Bruder."

„Das soll manchmal im Leben so vorkommen."

„Wenn ich an unsere glückliche, schuldlose Kinderzeit zurückdenke! Wir beide gingen zusammen durch dick und dünn, waren unzertrennliche Kameraden. Dann, später wurde es anders. Wir haben alle gesündigt an Dir, lieber Friedrich, in selbstherrlichem Pharisäertum. Jugend hat keine Tugend. Ich selbst . . .", er hüstelte — „habe mich zu harten, unverantwortlichen Aeußerungen hinreißen lassen. Ich bedaure das, bedaure das heute ganz außerordentlich."

Pause. — — —

„Nun, das Schicksal hat Dich erhöht, wie Du es verdienst. Deine zähe Ausdauer, Deine außerordentliche Begabung, Dein hervorragender Fleiß haben Dir die bevorzugte Stellung geschaffen, die Deiner würdig ist und bewiesen uns zur Genüge Deine inneren Qualitäten. Unsere Zweifel an Deine Zukunft waren ein fundamentaler Irrtum. Du stehst auf der Höhe des Lebens. Ein starkes Heimatgefühl zwang Dich in unsere Gegend zurück, wir sind uns wieder nahe gerückt wie damals. Jetzt laß uns das alte Kriegsbeil begraben! Wir sind die jüngsten nicht mehr, teurer Fritz. Ich habe meinen sechzigsten Geburtstag gefeiert, es sind verdammte Empfindungen, die einem an diesem Tage beschleichen. Nun, Du bist jünger. Immerhin . . . wir haben die Mittagshöhe, den Lebensgipfel überschritten, unser Weg senkt sich leise bergab. Laß unsere diese letzten Gnadenjahre in brüderlicher Liebe zusammengehen."

Der alte Herr verschnaufte schmerzlich.

Der Bruder hatte die ganze Rede vergnügt, mit einem inwendigen Lächeln über sich ergehen lassen. Nun sagte er trocken, ganz ohne Sentimentalität: „Ich verstehe Dich nicht, Ullrich. Ich habe nicht das Mindeste gegen Euch. Regelmäßigen Verkehr und rauschende Geselligkeit verbietet mir der Arzt. Aber Ihr könnt mich gern zuweilen besuchen, wenn's Euch Spaß macht. Ich habe nicht das Mindeste dagegen einzuwenden."

Unsicher sah Herr von Rosenow auf. Der Ton befriedigte ihn nicht völlig.

„Wie geht es Joachim?" fragte der Kommerzienrat nach kurzem Schweigen. „Er ist jetzt Ende Zwanzig, was? Zeit, daß er sich nach einer netten und reichen Frau umsieht."

„Das ist auch mein Wunsch. Er war nahe dran, sich zu verplempern . . . ein kleines Mädchen . . . na —" Er hüstelte. „Gottlob besann er sich rechtzeitig. Ach ja, eine reiche Frau, die täte uns bitter not, denn Rosenow-Berenberg" —

„Aber die muß doch aufzutreiben sein. So ein bildhübscher Junge wie Joachim. Da reißen sich ja die reichsten Mädchen ein Bein drum aus."

„Das sagst Du so . . . indes das hat auch seine Schwierigkeiten. Jedenfalls ist die Sache nicht übers Knie zu brechen. Leider tut uns baldige finanzielle Hilfe not, denn Rosenow-Berenberg —"

„Ich verstehe. Na, das Glück kommt oft über Nacht. Ich glaube, meine Aufnahme vom speienden Aetna sahst Du noch nicht. Interessiert sie Dich?"

„Doch, doch. Herr von Rosenow stierte auf die Bilder. Eine unbändige Enttäuschung brandete in ihm. Während er harmlose Redebrocken hinwarf, Bewunderung, Ueberraschung, Interesse heuchelte, sann er fieberhaft ? . . Dann wieder ließ er den Bruder erzählen, drückte sich schweigend in eine Ecke, unfähig, sich zu Bekennermut aufzuschwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Staatliche Lotterie - Einnahme

Haesler

Ziehung 1. Klasse am 10. und 11. Oktober 1924.

Zigarren-, Zigaretten-Import

Haesler

Namslau-Bernstadt.

Bewegung seinem Herzen Luft gemacht hat. Wie sieht es nun mit der rechtsradikalen Bewegung aus, zu der Herr Severing auch den Stahlhelm zählt? — Also sagt Herr Severing: „Die rechtsradikale Bewegung ist auch in Preußen zweifellos im Rückgang begriffen. Die Ursachen sind zunächst materielle. Die Bewegung wurde bisher von der Landwirtschaft finanziert, der es 1920 bis 1923 gut ging, während sie jetzt mindestens so stark leidet, wie die übrigen Schichten. Infolgedessen fließen die Beiträge nicht mehr so reichlich." Weiter sagt Herr Severing: „Eine starke Gegenwirkung übt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das jetzt schon über eine Million Mitglieder zählt und am 10. und 11. August große Kundgebungen für Reichseinheit und Reichsverfassung veranstalten wird, aus. Ich persönlich habe mit der Sache nichts zu tun, wenn auch die deutschnationale Presse die Mitglieder der Organisation als „meine Garden" bezeichnet. Wie mir berichtet wird, sind in Hannover und Schlesien ganze Mitgliedschaften des „Stahlhelm" zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold übergegangen. Wenn übrigens von einem staatsanwaltschaftlichen Vorgehen gegen einzelne Gruppen des Reichsbanners gesprochen wird, so kann es sich hier wohl nur um ein Mißverständnis handeln. Die Organisation ist vollständig öffentlich und den Behörden selbstverständig willkommen." So sagt Herr Severing. Uns scheint, daß Herr Severing hier eine Lanze für sein Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold brechen will, um dem deutschen Volke klar zur machen, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold das starke Bollwerk für Staat und Republik ist. Armes Deutschland!

Zur Beruhigung des Herrn Severing dürfen wir uns gestatten, folgendes zu erklären: 1. Der Stahlhelm erhält keine materielle Unterstützung seitens der Landwirtschaft. Er würde sie auch nicht annehmen, da die Stahlhelmkameraden selbst Opfer für ihr Vaterland zu bringen wissen und keine bezahlten Söldner sind. 2. Von einer Schwächung der Stahlhelmbewegung in Schlesien kann keine Rede sein. Sie erstarkt mit Recht, Gott sei Dank, immer weiter. Ebensowenig kann von einem Uebertritt ganzer Mitgliedschaften des „Stahlhelm" zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gesprochen werden. Hier scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein, denn derartige Uebertritte sind nicht erfolgt und werden auch nicht erfolgen. Wenn Herr Severing der Ansicht ist, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold eine öffentliche Organisation und den Behörden selbstverständlich willkommen ist, dann wünschen wir den Behörden viel Glück dazu. Der Bevölkerung wird es ein Trost sein, wofür die Vorgänge in Breslau ein beredtes Zeugnis geben. Wenn die Polizei gegen diese Stützen der Behörden vorgehen muß, um die Bürger vor den Schwarz-rot-goldenen Helden zu schützen, dann haben wir allen Grund, der Bevölkerung zuzurufen: Augen auf! Allen denen, die für ihr Volk und Vaterland mit ihrer ganzen Person eintreten wollen, steht der Weg zum „Stahlhelm" offen. Wir werden weiter erstarken, erst recht, wenn man uns zu hindern versucht.

Oberschlesien und Niederschlesien.

Der niederschlesische Provinzialausschuß war für den 2. August zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden aus Anlaß einer hoch bedeutsamen Entscheidung des Ministers des Innern in Sachen der Provinztrennung. Darin wird angeordnet, daß die beiden Einzelprovinzen Niederschlesien und Oberschlesien die Verwaltung ihrer Angelegenheiten, soweit es nicht bereits geschehen ist, vom 1. August ab selbständig zu übernehmen haben — mit Ausnahme:

der Elektrizitätswirtschaft, der Wasserwirtschaft und des Meliorationswesens;

der gemeinsamen Kasseneinrichtungen: Provinzialhilfskasse und Landeskultur-Rentenbank, Witwen- und Waisenkasse, Ruhegehaltskasse;

der Provinzial-Lebens- und Haftpflichtversicherungsanstalt, der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und der Landesversicherungsanstalt.

Für diese Aufgaben sollen weiter die gemeinsamen Organe — der gemeinsame Landtag, Ausschuß und Landeshauptmann — zuständig sein. Der Minister bleibt grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß für besser einheitlich zu verwaltende wirtschaftliche Aufgaben eine Gemeinsamkeit beider Provinzen auch für die Zukunft erhalten bleiben soll. Die endgültige Regelung, welche Aufgaben dies sein sollen und wie der neue Rechtsträger konstruiert sein soll, wird einem demnächst zu erlassenden Gesetz vorbehalten, ebenso wie dieses auch die Vermögens-Auseinandersetzung bringen muß.

Nach eingehender Beratung beschloß der niederschlesische Ausschuß, dem Minister sein Bedauern auszusprechen, darüber, daß der gemeinsamen Verwaltung in dieser vorläufigen Regelung nur einige bestimmt aufgeführte, wirtschaftliche Aufgaben zugewiesen worden sind und nicht, wie es bisher von Niederschlesien stets gefordert und vom Ministerium grundsätzlich anerkannt war, das Gesamtgebiet „der wirtschaftlichen Aufgaben", aus dem den Einzelprovinzen einzelne hätten zugeteilt werden können. Niederschlesien hält diese Forderung aufrecht; es hält eine künftige gemeinsame Verwaltung nur dann noch für wünschenswert, wenn ihr ein ausreichender Inhalt gegeben wird; es behält sich eine Stellungnahme hierzu und zu der Organisation dieser Verwaltung bis zu den demnächstigen Verhandlungen hierüber mit dem Staatsrat und dem preußischen Landtage vor.

Anschließend an diese Beratung wurde in einer Sitzung des gemeinsamen Provinzialausschusses, der hierfür noch zuständig ist, die Versetzung einer größeren Anzahl von Provinzialbeamten nach Ratibor — für die neue oberschlesische Verwaltung — beschlossen.

*

Die vom niederschlesischen Ausschuß aufrechterhaltene Forderung ist durchaus berechtigt. Soll der Verband einen Zweck haben, so muß er grundsätzlich für alle wirtschaftlichen Aufgaben, also auch für alle die, die sich eventuell künftig ergeben können, zuständig sein. Es geht nicht an, daß nur ein bestimmtes Bukett herausgepflügt wird, — womöglich solche, in denen Niederschlesien stark der gebundene Teil ist. Niederschlesien ist ohnehin — als der nicht nur viel größere, sondern auch wirtschaftlich weniger schlecht situierte Teil — viel eher in der Lage, auch allein zu stehen. Der Verband hat für Niederschlesien nur dann Interesse, wenn er wirklich den Begriff einer Wirtschaftseinheit des ganzen alten Schlesien aufrechterhält und dessen stärkere Einheitskraft dann auch zu Gunsten des Ganzen zur Erfüllung seiner Aufgaben einsetzen kann. Auch der gesamtpreußische Standpunkt fordert dies, und auch sehr weite Kreise Oberschlesiens wissen, daß Ihre Interessen so weit besser gewahrt sind.

Die deutschen Vertreter in London.

Der Empfang.

London, 5. August. Die deutsche Delegation traf heute kurz vor 9 Uhr in London ein. Auf dem Liverpoolstreet-Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

London, 5. August. Zum Empfang der deutschen Delegation auf dem Liverpoolstreet-Bahnhof waren erschienen mehrere Vertreter des Foreign Office, darunter Mr. Wigram, und die Herren der deutschen Botschaft. Auch zahlreiche Vertreter der ausländischen und der deutschen Presse waren anwesend. Die Delegierten begaben sich sogleich nach der Ankunft im Kraftwagen nach dem Ritzhotel.

Das Londoner Programm.

London, 5. August. Von offizieller Seite wurde heute folgendes vorläufiges Programm für den Beginn der Verhandlungen mit der deutschen Delegation skizziert, unter Vorbehalt, daß diese Zeitangaben und Absichten die Zustimmung des Chefs der deutschen Delegation finden werden: Die deutsche Delegation, die von einer Anzahl hoher englischer Regierungsbeamten auf dem Bahnhof empfangen wurde, wird in einer Vollkonferenz, die provisorisch für Dienstag mittag 12 Uhr angesetzt wird, offiziell durch Ramsay Mac Donald als Vorsitzenden der Konferenz begrüßt werden, vorausgesetzt, daß diese Zeit der deutschen Delegation paßt. Mac Donald wird in dieser Rede Art und Ziele der Verhandlungen näher umschreiben. Alsdann dürfte der Chef der deutschen Delegation durch eine Rede erwidern. Es werden sich, wie man annimmt, weitere Reden der führenden Delegationschefs anschließen. In dieser rein formellen Sitzung wird man alsdann der deutschen Delegation die Dokumente überreichen, die den Gegenstand der Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation und den alliierten Regierungen bezw. der Reparationskommission und der deutschen Regierung bilden werden. Es dürfte alsdann von englischer Seite die Frage aufgeworfen werden, wie bald die deutsche Delegation in der Lage sein dürfte, in einer weiteren Vollsitzung zu den bisherigen Beschlüssen der Konferenz Stellung zu nehmen. Von englischer Seite wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Vollsitzung bereits am Mittwoch werde stattfinden können. In einer zweiten Vollsitzung, in der man in erster Linie hofft, die allgemeinen und grundsätzlichen Einwendungen kennen zu lernen, dürfte von alliierter Seite angeregt werden, den Beratungsstoff in engerem Kreise zu behandeln, zu dem nach Bedarf Sachverständige hinzugezogen werden können. Es wurde nochmals von englischer Seite darauf hingewiesen, daß sich die Konferenzverhandlungen nur mit der Ausführung des Dawesberichts beschäftigen könnten. Die Frage der militärischen Räumung der Ruhr könne ausschließlich direkten Verhandlungen der Delegationschefs und den von ihnen zu diesem Zweck zu bestellenden Sachverständigen überlassen werden und außerhalb der eigentlichen Konferenzarbeiten behandelt werden.

Englische Auffassungen.

London, 5. August. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht die bevorstehende Ankunft der deutschen Delegation in London. „Times zufolge werden die Häupter der deutschen Delegation mit ihren hervorragendsten Kollegen wahrscheinlich zahlreiche informelle Sitzungen, vielleicht zwei oder drei täglich, abhalten und, wenn nötig, Einzelheiten der zur Debatte stehenden Fragen an Sachverständige verweisen. Es könne sein, daß infolge dieser Erörterungen wieder Ausschüsse ernannt werden und daß das am Anfang übliche Verfahren wiederholt werde. In alliierten Konferenzkreisen herrsche der starke Wunsch, die Arbeit der Konferenz sobald wie möglich, d. h. wenn irgend denkbar bis Ende der Woche zu beenden. Das Abkommen der Alliierten sei aber, wie es jetzt dastehe, die einzige Grundlage, auf der eine Aktion unternommen werden könnte. Auf dem Gedanken des internationalen Zusammenwirkens und dem Sachverständigenplan aufgebaut, bedeute es in keiner Weise ein Diktat der Bedingungen des Dawesberichtes für Deutschland, der nur mit Zustimmung Deutschlands angewendet werden könne. Die Konferenz werde ihre Arbeit getan haben, wenn sowohl Franzosen als auch die Deutschen aus der Atmosphäre des Ruhrkonflikts herauskommen. Es heiße, daß die Forderungen, die die Deutschen vorbringen wollten, sich hauptsächlich auf die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes und die wirksame Rückkehr der Ausgewiesenen und Gefangenen nach ihren Heimstätten im Ruhrgebiet und Rheinland beziehen. Diese Forderungen seien logisch und berechtigt. Es werde Aufgabe der Konferenz in ihrer neuen Phase sein, ein allmähliges internationales Zusammenwirken in der Durchführung des Sachverständigenplanes herbeizuführen, indem sie eine Vereinbarung in dieser Frage zustandebringe, die den Argwohn und die Besorgnisse in Deutschland und den übrigen Ländern beschwichtige. Es sei natürlich vollständig klar, daß die Deutschen volle Freiheit haben werden, ihren Standpunkt darzulegen, und daß sie, wenn es dazu komme, das Endprotokoll zu unterzeichnen, nicht in Argwohn befangen zu sein brauchten, daß sie unter einem Druck handelten. Der deutschen öffentlichen Meinung dürfte jedenfalls kein Anlaß zu der Behauptung gegeben werden, daß die Verpflichtung auf den Sachverständigenplan nicht aus freien Stücken durch die voll akkreditierten Vertreter Deutschlands angenommen sei, während die gütliche Annahme die sicherste Garantie für eine loyale Durchführung des Planes sei.

Morgan für die Anleihe.

Paris, 5. August. Pierpont Morgan ist in London eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft wird er mit seinen Teilhabern und mit dem amerikanischen Sachverständigen sowie mit den alliierten Vertretern auf der Konferenz Fühlung nehmen. Wenn auch die Bankiers der City die für die Anleihe geschaffenen Garantien unzureichend finden, würde Morgan diese für genügend erachten, um mit anderen amerikanischen Kreditinstituten einen Teil der Anleihe zu übernehmen, welcher bis 60 Prozent gehen könnte.

Volksentscheid über den Achtstundentag?

Berlin, 5. August. Die Spitzengewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten hatten Veranlassung genommen, beim Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vorzusprechen, um die Stellung der Reichsregierung zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den achtstündigen Normalarbeitstag zu erkunden. Die Sprecher der Gewerkschaften betonten, daß im zeitlichen Zusammentreffen mit der Annahme des Dawesgutachtens auch dessen sozialpolitische Auswirkung, insbesondere die Begrenzung der Arbeitszeit, gesetzgeberisch klargestellt werden müsse. Die Gewerkschaften forderten deshalb die beschleunigte Verabschiedung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, da sie anderenfalls auf Grund der bereits eingeleiteten Vorarbeiten den Volksentscheid herbeiführen würden. Der Minister erklärte, daß die Reichsregierung bereit sei, schon bei dem nächsten Zusammentritt des Reichstages (also noch in diesem Monat) die zur Beratung gestellten Interpellationen zu beantworten. Der Minister gab seiner Auffassung Ausdruck, daß seine Ausführungen in ihren wesentlichen Punkten die Spitzengewerkschaften voll befriedigen würden. Mit Ausnahme der christlichen Gewerkschaften, die aber ihre grundsätzliche Uebereinstimmung mit den anderen Richtungen in dieser Frage betonen, wurde bereits in der vergangenen Woche ein Arbeitsausschuß gebildet, welchem angehören: Graßmann (Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund), Aufhäuser (Afa-Bund), Lemmer (Gewerkschaftsring), Lenz (Deutscher Beamtenbund) und Falkenberg (Allgemeiner Deutscher Beamtenbund). Dieser Arbeitsausschuß, der sich mit den Vorbereitungen für einen gegebenenfalls notwendigen Volksentscheid zu befassen hat, ist, wie wir hören, nach den gestrigen Besprechungen im Reichsarbeitsministerium der Ansicht, daß zunächst die Erklärung des Reichsarbeitsministers im Reichstage abgewartet werden müsse, bevor der Ausschuß weitere Beschlüsse fassen könne.

Der unwillkommene Regierungspräsident.

Düsseldorf, 5. August. Nachdem bereits die Kleinbauernschaft Düsseldorfs gegen die Ernennung des sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretärs Bergemann zum Regierungspräsidenten von Düsseldorf Einspruch erhoben hat, erläßt auch der Bezirksverein des linken Niederrheins des Rheinischen Bauernvereins einen längeren Protest, in dem es a. a. heißt: Der Name der Person ist in dieser Frage ohne Belang. Nachdem aber immer noch die Absicht besteht, entgegen unserer gemeinsamen Stellungnahme, in der wir uns mit der gesamten christlichen Bevölkerung des Niederrheins einig wissen, wiederum einen sozialdemodratischen Regierungspräsidenten für Düsseldorf zu ernennen, erheben wir nochmals nachdrücklichst Einspruch mit der dringenden Bitte, zu unserem Regierungspräsidenten eine Persönlichkeit zu ernennen, die in ihrer Gesinnung der christlich gesinnten niederrheinischen Bevölkerung nahe steht und als hervorragender Verwaltungsbeamter anerkannt ist.

Die Begrüßungssitzung in London.

Ansprachen MacDonalds und Marx'.

Paris, 5. August. Die deutsche Abordnung traf um 8,40 Uhr in London ein. Der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, war ihr bis Harwich entgegengefahren. Als die deutsche Abordnung auf dem Bahnhof in der Liverpoolstreet eintraf, wurde sie von dem Generalsekretär der Konferenz, Sir Hankey, von dem Privatsekretär MacDonalds, Oberst Waterhouse, von den deutschen Staatssekretären Bergmann und Vogt, von dem Präsidenten der Kriegslastenkommission, Geheimrat Ruppel, von dem Generalsekretär dieser Kommission, Dr. Meyer, sowie von dem Personal der deutschen Botschaft in London empfangen.

Die Vollsitzung der Konferenz wurde Punkt 12 Uhr eröffnet. MacDonald hielt zunächst eine kurze Ansprache, in der er erklärte: „Ich wünsche, den deutschen Delegierten einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten. Wir sind hier versammelt, um den Dawesplan durchzuführen. Dies ist der einzige Zweck der Konferenz, die alle Fragen, welche sich auf die Arbeit der Sachverständigen bezieht, behandeln soll." MacDonald unterstrich sodann die internationale Bedeutung der Konferenz und schloß mit der Erklärung, daß diese unbedingt Erfolg haben müsse. Diese Rede wurde zunächst ins Französische und dann ins Deutsche übersetzt.

Reichskanzler Marx erbat das Wort, das ihm von MacDonald erteilt wurde, und hielt folgende Rede: „Ich danke dem Präsidenten der Konferenz für seine liebenswürdigen Worte, ebenso den alliierten Ministerpräsidenten und den alliierten und assoziierten Vertretern, in deren Namen er gesprochen hat. Ich wünsche kurz zu sein; dennoch muß ich die grundlegenden Gedanken der deutschen Delegation vorbringen. Es ist eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung, welche die Konferenz zu erfüllen hat; aber sie wird umso eher Erfolg haben, als wir alle von einem Geist guten Willens erfüllt sind, um sie zu einem glücklichen Ende zu führen. Die deutsche Regierung hat erklärt, daß der Dawesbericht eine annehmbare Grundlage für die Regelung der Reparationsfrage sei. Ich bekräftige neuerlich diese Erklärung. Die Reichsregierung bereitete im Einvernehmen mit den Organisationskommitees des Dawesplanes die Gesetze vor, die in demselben Geiste gehalten sind, wie die Arbeiten der Sachverständigen. Vor allem muß das gegenseitige Vertrauen wiederhergestellt werden." Die Rede des Reichskanzlers wurde Satz für Satz von einem deutschen Uebersetzer ins Englische und ins Französische übersetzt.

MacDonald erwiderte mit folgender Erklärung: „Die neue Konferenz, die eben konstituiert worden ist, wird sich vertagen. Vorher will ich der deutschen Abordnung den Wortlaut der von den Alliierten gefaßten Beschlüsse überreichen. Einzelne dieser Beschlüsse bekümmern nur die Alliierten, jene nämlich, die sich auf die Feststellung der Verfehlungen und auf die Zwangsmaßnahmen beziehen; andere dagegen gehen auch die Deutschen an. Ich bitte diese zu lesen und darüber nachzudenken. Wenn es möglich ist, möge die deutsche Abordnung noch heute abend dem Generalsekretär der Konferenz die Punkte bekannt geben, die erörtert werden sollen. Sodann wird die Konferenz neuerlich zusammentreten, um hierüber zu beraten."

MacDonald schloß mit folgenden Worten: „Ich will Ihnen ein Geheimnis enthüllen. Ich wünsche, daß wir am Freitag fertig werden. Wir sind alle jung, kräftig und arbeitsfähig. Wir können alle ohne Unterlaß arbeiten. Mögen wir also den festen Entschluß haben, keine nutzlosen Erörterungen aufzuwerfen und keine langen Reden zu halten. In diesem Falle bin ich sicher, daß ich nach Schottland reisen kann, wie ich die Absicht habe. Ich will Ihnen anvertrauen, daß mein Zug am Sonnabend morgen 4,30 Uhr abgeht, und ich rechne mit Ihrer Höflichkeit, die es mir gestatten wird, mein Projekt durchzuführen."

Der Reichskanzler wiederholte, daß er nach London gekommen sei, von dem Geiste ernster Zusammenarbeit erfüllt, damit der Friede in Europa wiederhergestellt werden könne. Er wolle seinerseits alles tun, daß die Konferenz am Freitag schließen könne.

Damit war die Vollsitzung zu Ende, und die deutschen Vertreter verließen das Foreign Office.

Nach der Vollsitzung traten die Führer der alliierten Delegationen zusammen und erörterten das Programm der künftigen Konferenzarbeiten. Es wurde beschlossen, daß jeden Morgen die Führer der alliierten Abordnungen untereinander eine Besprechung abhalten und am Nachmittag mit Dr. Stresemann und Reichskanzler Marx zusammenkommen sollen. Finanzminister Dr. Luther soll die Verhandlungen mit der Reparationskommission leiten.

In englischen Kreisen hat man einen sehr günstigen Eindruck von der Haltung der deutschen Abordnung. Diese gab übrigens ebenfalls ihrer Befriedigung über den Empfang Ausdruck, der ihr zuteil geworden war.

Unerwünschte Betriebsamkeit.

Paris, 5. August. Der sozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid hatte gestern abend eine lange Besprechung mit Herriot. Londoner Zeitungsmeldungen zufolge würde Breitscheid als eine Art Verbindungsorgan zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und der deutschen Abordnung fungieren. Der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Rheinbaben befindet sich ebenfalls in London. Die Meldungen darüber gehen auseinander, ob er von Herriot empfangen werde oder nicht.

Lokales.

(Nachdruck unserer Originalberichte verboten.)

?? **Namslau,** 6. August.

= **(Schluß der Sommerferien.)** Die Sommerferien der Volksschulen in der Stadt enden Donnerstag, den 7. August, so daß der Unterricht am Freitag, den 8. August, um 7 Uhr wieder aufgenommen wird.

= **M.-T.-V. „Jahn" Namslau.** Am 2. und 3. August veranstaltete der II. Deutsche Turnkreis (Schlesien) in Breslau auf dem Vorwärtsplatze an der Menzelstraße die Kreismeisterschaften für volkstümliche Uebungen unter reger Anteilnahme der Breslauer sowie auch der Provinz-Vereine. Vom M.-T.-V. „Jahn" nahmen 2 Turner an den Wettkämpfen teil und es gelang ihnen trotz stärkster Konkurrenz mit Erfolg aus dem Wettstreit hervorzugehen und zwar errangen: Fritz Fonfara im Stabhochsprung den 2. Preis mit 2,90 m und im Hochsprung den 3. Preis mit 1,55 m, Willi Kalotschke im Schlagballwettwurf den 2. Preis mit 80,50 m. Diese Erfolge verdienen umsomehr Beachtung, da sich in diesem Kampfe die besten Turner Schlesiens gegenübertraten. Pr.

= **Vom „Stahlhelm".** Nachdem der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, im hiesigen Kreise festen Fuß gefaßt hat, soll nunmehr auch der „Landsturm des Stahlhelm" in Namslau gegründet werden. Zum Landsturm des „Stahlhelm" sollen diejenigen gehören, die das 24. Lebensjahr überschritten haben und daher nicht mehr zum Jungstahlhelm gehören können, ferner solche älteren Persönlichkeiten, die auf dem Boden des „Stahlhelm" stehen und aus ehrenvollen Gründen nicht Frontkämpfer oder überhaupt nicht Soldat sein konnten. Die Gründungs-Versammlung findet am Freitag, den 8. August 1924, abends 8¼ Uhr bei Schwuntek statt.

Beurlaubung. Der Herr Regierungspräsident Jaenicke in Breslau hat einen vierwöchigen Erholungsurlaub angetreten, sein Vertreter ist der Regierungs-Vizepräsident Schwendy.

= **(Stadtverordneten-Versammlung.)** In der am 4. d. Mts. unter Vorsitz des Vorstehers Herrn Lehmann stattgehabten Stadtverordnetensitzung waren anwesend seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Lober, Beigeordneter Wechmann und fünf Ratsherren und seitens des Kollegiums 11 Mitglieder, außerdem noch Herr Ehrenbürger Bürgermeister a. D. Schulz. Nachdem Herr Lehmann die Erschienenen begrüßt hatte, schritt er zur Erledigung der Tagesordnung. Die Punkte unter 4, 6 und 18 wurden in geheimer Sitzung verhandelt. — Die Vorlage, die Unfallversicherung für zwei Gespannpferde der Feuerwehr, wurde nach dem Magistratsbeschluß genehmigt.

Gleichfalls genehmigt wurde die Gehaltserhöhung des Nachtwachtbeamten Herrn Giebel, ebenso die Ueberlassung eines zweiten Klassenzimmers an die Schwadron zu unterrichtlichen Zwecken. — Beschlossen wurde dann, Zuschläge zur Hauszinssteuer nicht zu erheben in Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Lage der Bürger. — Die Miete für die Räume des Grenzamtes wurde um 100 Mark ermäßigt, da das Grenzamt ein Zimmer abgetreten hat. — Der Vertrag, bezüglich der Tennisplätze im Stadtpark, wurde nach dem Antrage des Magistrats genehmigt. — Die Kasernengrundstücks-Angelegenheit wurde einstimmig nach dem Magistrats-Antrage angenommen, demzufolge eine Vertragsänderung abgelehnt wurde.

Bezüglich der Verpachtung der städtischen Fischereien wurde beschlossen, den Magistratsantrag dahin abzuändern, daß dem Fischereiverein die Pacht für 100 Mark übertragen wird mit der Aufgabe, daß der Fischereiverein an zuverlässige Personen bis 20 Angelkarten auszugeben hat. Bezüglich des Fischereivertrages mit der Firma Haselbach wird dem vom Magistrat festgesetzten Pachtpreise zugestimmt. — Der mit Herrn Thienel abgeschlossene Mietsvertrag wurde auf weitere fünf Jahre verlängert. — Der Erlös aus der diesjährigen Kastanienernte soll wie im Vorjahr dem Verschönerungsverein zufließen.

Das Gesuch der Schles. Heimstätte wurde nach dem Magistratsbeschlusse genehmigt, ebenso ein Beitrag des Kaiserin-Viktoria-Haus. Die Mietfestsetzung in den städtischen Neubauten wurde nach dem Antrage des Magistrats ebenfalls angenommen. — Darauf erfolgten Neuwahlen in 4 städtische Deputationen. — An die öffentliche Sitzung schloß sich die geheime Beratung.

= **(Neue Münzen in Aussicht.)** Das Reichskabinett genehmigte, wie von Berlin gemeldet wird, den Entwurf eines Münzgesetzes, das die Prägung von Goldmünzen zu 10 und 20 Reichsmark, von Silbermünzen zu 1 bis 5 Reichsmark und von Stücken über 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen vorsieht. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird später von der Reichsregierung bestimmt werden. — Es wäre dringend wünschenswert, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern sei, denn nachdem das Schlesische Notgeld aufgerufen und zum größten Teil auch schon eingezogen worden ist, macht sich ein von Tag zu Tag empfindlicherer Kleingeldmangel bemerkbar. Vor allem werden die kleinen 5- und 20-Pfennigscheine sehr fehlen.

Provinzielles.

Bunzlau. Vom 13. bis 15. September begeht der Niederschlesische Sängerbund, dem 172 Vereine mit rund 5500 Mitgliedern angehören, hier das 60jährige Gaujubiläumsfest, womit die Fahnenweihe des hiesigen Männergesangvereins verbunden ist. An dem Feste werden 1500 bis 1800 Sänger aus Schlesien teilnehmen.

Langenbielau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Schlachthof. Dort kam der Kutscher Hartmann mit einem Pferde hin, das er soeben erst hatte beschlagen lassen. Das Tier zeigte sich sehr störrisch und hat dann im Stalle den Kutscher halbtot getrampelt. Er ist bald darauf im Krankenhaus gestorben.

Schmiedeberg. Als das vierjährige Töchterchen des Vorarbeiters Duchmann ihre auf den Fahrdamm gefallene Puppe aufheben wollte, nahte ein Langholzwagen. Das Kind wurde überfahren und so schwer verletzt, daß bald der Tod eintrat.

Rückers. Das zweijährige Söhnchen eines Malers kam in einem Augenblick dem Wasser zu nahe. Das Kind fiel hinein und ertrank.

Kreuzburg. Der Lehrer Martin von hier hantierte auf dem Hofe mit einem geladenen Tesching herum. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den 5jährigen Bruder des M. so unglücklich, daß derselbe im Krankenhause gestorben ist. — Als der Sohn des Kriminalbeamten Nocinsky eine Ziege am Rande der Pietschnerstraße führte, fuhr das Auto des Mühlenbesitzers Fröhlich-Pitschen in das Kind hinein. Die Ziege wurde getötet, das Kind schwer verletzt.

Groschowitz, Kr. Oppeln. Hier wurde der Landwirtssohn Helmut Halber von einem tollwutverdächtigen Hunde gebissen.

Tarnowitz. Der Grubenarbeiter Okulos aus Piakowitz wurde im Walde von drei bewaffneten Banditen überfallen, die ihn beraubten und im Dickicht verschwanden.

Liegnitz. Der 27jährigen Gattin des Kaufmanns Fellmann entlud sich auf dem Bahnhof, als sie ihr Fahrrad am Gepäckwagen abgegeben hatte, in ihrer Tasche ein Revolver. Der Schuß ging Frau F. in einen Oberschenkel. Obgleich ihr alsbald ärztliche Hilfe zuteil geworden war, starb sie an Verblutung im Krankenhause.

Neueste Nachrichten.

(Wolff-Depeschen.)

London, 5. August. Reuter erfährt: Die Pläne für die Konferenz sind noch ziemlich unbestimmt. Wenn die Bemerkungen der Deutschen zu den alliierten Dokumenten morgen früh fertig sind, wird wahrscheinlich morgen am Vormittag oder Nachmittag eine Sitzung abgehalten werden. Es verlautet, daß die deutsche Delegation die Vorbereitung ihrer Bemerkungen so schnell wie nur möglich betreibt. Es ist schwierig vorauszusagen, welches Verfahren eingeschlagen werden wird, wenn die Deutschen ihre Erwiderung eingereicht haben. Möglicherweise werden Ausschüsse gebildet und vielleicht werden die großen sieben durch Hinzuziehung eines oder zweier Deutscher verstärkt werden. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß trotz des Wunsches aller Delegierten, mit der Konferenz am Freitag zu Ende zu kommen, dies noch wenig wahrscheinlich ist.

Neuyork, 6. August. Funkspruch. Nach einem Telegramm aus Washington gab Präsident Coolidge seiner Zufriedenheit über die Ergebnisse der Londoner Konferenz Ausdruck und sprach die Annahme aus, daß die Aussicht auch eine Regelung einer weiteren Belebung der Geschäftslage mit sich bringen würde.

(Privat-Telegramme.)

Berlin, 6. August 1924.

— Vertreter sämtlicher deutscher Landbundorganisationen nahmen in Berlin zur Lage der deutschen Landwirtschaft in einer Entschließung Stellung, die gegen die Steuerpolitik der Regierung protestiert. Die Behandlung, die die Zollvorlage bisher durch die preußische und andere Länderregierungen erfahren habe, habe zu einer Verschleppung der Entscheidung über dieses für das Schicksal der gesamten Landwirtschaft ausschlaggebende Gesetz geführt. Die Resolution schließt mit einer Verurteilung der Londoner Verhandlungen, die bisher das Sachverständigengutachten in seinen wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen für das deutsche Volk in unerhörter Weise verschlechtert hätten.

— Wie das Berliner Tageblatt aus Ahrweiler (Rheinland) meldet, verhaftete die dortige Polizei die Inhaberin einer Buchdruckerei, ihre zwei Söhne, einen Schwiegersohn und fünf andere Personen unter dem Verdacht, Notgeld unberechtigt gedruckt bezw. unterschlagen zu haben. Die Verhafteten legten zum Teil ein Geständnis ab.

— In der Frankfurter Allee in Berlin kam es gestern abend zwischen dem Verwalter eines Hauses, dem Polizeiassistenten Ludwig Wolff, und zwei Pferdehändlern zu einer heftigen Auseinandersetzung. Als sich der Hausverwalter von den beiden Pferdehändlern bedroht fühlte, streckte er beide durch zwei Revolverschüsse nieder. Der eine der beiden Getroffenen war sofort tot, während der andere bald darauf seiner Verletzung erlag. Wolff ist in Haft genommen worden.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 5. August 1924 gezahlten Preisen in Goldmark (1 Goldmark = 10/42 Dollar) ab schlesischer Verladestation. Tendenz: Getreide: Brotgetreide nur für die zum Export günstig gelegenen Stationen gefragt. — Hülsenfrüchte ruhig. — Rauhfutter: Geringe Umsätze. — Futtermittel fest. — Mehl: Behauptet.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	5.	4.	Oelsaaten:	5.	4.
Weizen	19,20	19,00	Raps, Wint. 1923	—	27
Roggen	14,80	14,80	do. 1924	—	—
Hafer	14,00	14,00	Leinsamen	—	36
Braugerste ...	18,00	—	Senfsamen	—	44
Mittelgerste ..	16,30	16,00	Hanfsaat	—	—
Futtergerste ..	13,00	13,00	Mohn, blau ..	—	64

Wintergerste 16,30.

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung.

Von Freitag, den 1. August
bis Sonnabend den 16. August

Radikaler Räumungs-Verkauf

meines gesamten Lagers in Sommerwaren.

Gewaltige Preisherabsetzung ohne Rücksicht auf meine Einkaufspreise!

Solange der Vorrat reicht, biete ich an:

Covercoat-Mäntel von	5.00 Mk. an	Musselin-Kleider von	3.50 Mk. an
Donegal-Mäntel von	9.00 Mk. an	Frotte-Kleider von	6.50 Mk. an
Tuch-Mäntel von	16.00 Mk. an	Voile-Kleider von	4.95 Mk. an
Kostüme ohne Futter, von	12.00 Mk. an	Musselin-Blusen von	2.50 Mk. an
Chev.-Kostüm auf Futter, von	24.00 Mk. an	Kostüm-Röcke von	1.95 Mk. an
Gabard.-Kostüm auf Seiden-Futter, von	47.00 Mk. an	Mädchen-Mäntel Covercoat u. Donegal	8.50 Mk.

Kunstf. Jumper: Ser. I 4.95, Ser. II 8.95, Ser. III 11.95, Ser. IV 13.95

Auf sämtliche **nicht extra herabgesetzten Waren** gewähre ich einen

Kassen-Rabatt von 15 Prozent!

F. Wiesner, Namslau

Krakauerstraße 16.

Der Stahlhelm

Stahlhelm
Bund d. Frontsoldaten
Landsturm des Stahlhelm

Pflicht-Versammlung

Freitag, den 8. August 1924, nachm. 8½ Uhr
bei **Schwuntek.**

Zugleich: **Gründungs-Versammlung des Landsturm des Stahlhelm.**

Anmeldung zum Stahlhelm und Landsturm werden in der Versammlung entgegen genommen.

Ortsgruppe Namslau.

S. C. Preußen Namslau.
Donnerstag, den 7. August
Monats-Versammlung
bei Herrn **Tatschke.**
Der Vorstand.

Am 8. August 1924, nachmittags 5 Uhr
findet in
Namslau, Grimm's Hotel
eine
außerordentliche

Generalversammlung

statt, zu der die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen sind. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Arbeitgeberbund
der land- und forstwirtschaftlichen Unternehmer
des Kreises Namslau E. V.
Goldert, Nieder-Wiltau.

Preiswerte Angebote!

Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappwagen

Billigste Preise! Große Auswahl!

S. Schwerin Ring 17.
Gegr. 1834.

Große alte Feuer- und Lebensversicherung
sucht fleißigen

VERTRETER

zur Uebernahme der Agentur bei hoher Provision. Offerten unt. B. P. 1707 an Rudolf Mosse, Breslau.

Thiele & Schein m. b. H.
Faser-Erzeugnisse
Breslau I, Königstrasse 5
(an der Schweidnitzer Straße)

Bindegarne

für Mähmaschinen und Strohpressen, und landw. Seilerwaren
zu äußerst günstigen Preisen
Telegr.-Adr.: Kraftfaser. Fernruf jetzt Ohle 4873.
Wir unterhalten große Läger in
Breslau, Görlitz, Berlin, Königsberg

Gelbe Lupine

gibt ab

Victor Kulozik & Co.
Namslau. Telephon 73.

Drucksachen jeder Art fertigt an
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau Kirchstr. 18.

Wir sind unter

No. 94

an das Fernsprechnetz Namslau angeschlossen.

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
„Namslauer Stadtblatt".
Namslau, Andreas-Kirchstraße 18.

Dr. Ernst
prakt. Arzt, Medizinalrat a. W.
ist verreist.
Es vertritt ihn Herr Sanitätsrat
Dr. Schramm.

Zugelaufen
1 Jagdhund.
Förster **Karrasch**
Forsthaus Pietziske
Post Sterzendorf.

Mädchen
zur Unterstützung der Hausfrau bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt
gesucht.
Schule Neu-Marchwitz.

Frau oder Mädchen
tagsüber kann sich melden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordentliches Dienstmädchen
für **ruhigen Haushalt** zum **15. August** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos **Kukirol**
Ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundsein Kukirol-Fußbad.

Zu haben **Germania-Drogerie Oscar Tietze.**